

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1819.

XL.

20. Mai.

An Wirkung, — wär's auch vor dem größten Kreis, —  
Kan's nie d e r Red', und i h r n u r n i e, gebrechen,  
Die zu den Menschen so zu sprechen weiß,  
Als hörten sie i h r e i g n e s Innres sprechen.

Denkwürdigkeiten. RednerTalent Be-  
kanntlich gibt es in Frankreich seit den Zeiten  
der Hugenotten her, wandernde oder Missions-  
Prediger, welche die von der Hauptstadt entfern-  
ten Provinzen des Reichs durchziehen und dem  
Volke Gottes Wort verkündigen. Sie halten ih-  
re Vorträge öffentlich, und wählen dazu meistens,  
sowohl in den Städten als Dörfern, einen freien  
Platz unter Gottes Himmel. Sehr berühmt un-  
ter diesen Missionärs war P. Bridaine, von  
welchem Maury in seinem Werk über die Kan-  
zelberedsamkeit eine merkwürdige Rede anführt.  
Bridaine sprach meistens aus dem Stegreif.  
Einst kam er auch nach Paris, um da zu predi-  
gen. Sobald dieß bekannt wurde, strömte alles  
zur St Sulpizkirche hin, wo die Predigt gehal-  
ten werden sollte, und die Kanzel war, als der  
Missionär erschien, von den vornehmsten und  
ausgezeichnetsten Männern und Frauen der Haupt-  
stadt umringt. Als Bridaine auf die Kanzel  
trat, warf er einen durchdringenden Blick auf  
diese glänzende Versammlung, und hub dann so  
an: „Ich bin nur ein armer unwissender Mensch,  
und nicht gewohnt vor einer Versammlung der  
gebildetsten und angesehensten Personen der Haupt-  
stadt aufzutreten. Bisher habe ich nur den Hüt-  
ten-Bewohnern das Wort Gottes verkündet. Ach  
was habe ich gethan! Betrübt und erschreckt ha-  
be ich die Armen, die in der Einfalt ihres Her-  
zens lebten, und nicht die glänzenden Vaster der

großen Städte kannten. In diesen hätte ich  
sollen den verstockten Sündern Gottes Strafge-  
richt ankündigen u. s. w.“ Dieser unerwartete  
Eingang brachte, wie natürlich, die größte Wirkung  
herbor, und Laharpe und Marmontel führen ihn  
seiner ganzen Länge nach mit Recht als ein schö-  
nes Muster natürlicher Beredsamkeit an. Bri-  
daine befaß (wie der Augustiner P. Abraham  
a S. Clara zu Wien) ein eigenes Talent sich  
durch treffende Gleichnisse des Gemüths seiner  
Zuhörer zu bemächtigen. So sagte er in der oben  
erwähnten Rede: „Wisset ihr, was die Ewigkeit  
ist? Eine Thurmuhr, deren Pendul unaussprechlich  
nur die beiden Worte: Immer, niemals;  
Niemals, immer, während der Todtenruhe  
vernehmen läßt. Von Zeit zu Zeit ruft ein Wer-  
werfener aus: Wie viel Uhr ist es? Und ein an-  
derer Glender antwortet ihm: Die Ewigkeit!“  
(Besteres Bild hatte der berühmte Dichter Dante  
lange vor Bridaine gebraucht, aber dieser wen-  
dete es trefflich an.) Ein andermal predigte Br.  
öffentlich in einer Landstadt über die kurze Dau-  
er des menschlichen Lebens, und endigte mit den  
Worten: „Ich will Euch nun, meine Zuhörer,  
alle nach Hause begleiten“; und hiemit stellte er  
sich an die Spitze des Juges, und führte ihn zum  
Gottesacker. — Meteorologie. Der be-  
rühmte Astronom Clermont Bode zu Berlin gab  
unlängst „Gedanken über den Witterungslauf“  
heraus, mit dem Motto: 1. Mos. 8, 22, „So  
lange die Erde bleibt, soll nicht aufhören Eßen  
und Trinken, Frost und Hitze, Sommer und Win-  
ter, Tag und Nacht.“ Der Vf. bekämpft darin  
mit musterhaft klarer und ruhiger Darstellung  
die Vorurtheile gegen die er auftritt. Er sagt:  
„Fast alle Menschen machen sich ganz unrichti-  
ge Vorstellungen vom Witterungslauf. Sie bil-

den  
auf  
wirk  
spru  
Zol  
obea  
allz  
hau  
ma  
sch  
gen  
W  
die  
ter  
le  
mi  
ge  
D  
1/2  
ab  
gt  
G  
de  
b  
n  
d  
I  
a  
S  
f  
i

den sich gewöhnlich ein, daß derselbe sehr weit außerhalb unsers Erdballs durch mächtige Einwirkungen der großen Himmelskörper seinen Ursprung nehme, und daß dessen Ausbrüche und Folgen sich über weitläufige Ländergehenden, oder vielleicht ganze Welttheile verbreiten, und allgemeine Umwandlungen im großen Naturhaushalte hervorbringen; daher muthet oder traut man dem Astronomen, der dem täuschenden Anscheine nach, die nämlichen Regionen zum Gegenstande seiner Untersuchungen habe, lästige Witterungsprophezeihungen zu. Aber man holt die physisch-wirkenden Kräfte, welche die Witterungsläufe bestimmen, viel zu weit her. Sie liegen äusserst nahe, und wir sind unaufhörlich mit den Gemischen Prozeduren ihrer Stoffe umgeben. Die höchsten, von der Luft getragenen Dunst- und Regenwolken gehen doch nur etwa  $\frac{1}{2}$  Meile über uns weg, denn die ansehnlichsten, aber doch nicht  $\frac{1}{7}$  Meilen sendrecht hohen Berggipfel der Erde ragen weit über alle dergleichen Gewölke empor. Das allgemeine Luftmagazin der Natur, oder der sogenannte Dunstkreis, bildet sich innerhalb dieser Wolkenregionen, und nimt alle von der weiten Erd- Meeresoberfläche losgerissene, entwickelte, und in den feinsten Theilen aufgelöste animalische, vegetabilische, auch mineralische Stoffe, als stets fortdauernde Ausdünstungen auf, und sammelt sie in Wolken. Hier werden verschiedne Gattungen erzeugt, die vermittelst chemischer Mischungen und Zersezungen, solche in Regen, Schnee, Hagel, Thau, Nebel ic. verwandeln, und vom Winde fortgetrieben, den Ländern und Gewässern der Erde diesen Luftniederschlag als eine fruchtbare Befruchtung zurückliefern. Dieser ganze Dunstkreis aber bedeutet im Verhältniß zur Größe des

Erdballs noch viel weniger als die Dicke eines Papiers, womit ein einfüßiger Globus überzogen wird, oder als der feuchte Dunst, welcher sich auf demselben anlegt, wenn man ihn im Winter aus einem kalten Zimmer in ein geheiztes bringt. Alle bedenkliche Luft- und Witterungs-Erscheinungen werden in diesem Schweiß des Erdballs erzeugt.“ (Besluß folgt.)

Brief an einen Spaz. (Von Eduard Stern.) „Du anbescheidener Vogel! immer noch mit deinen dicken Pausbacken fliegst du um mein Gartenhäuschen herum und schnückerst und schniefst mir den ganzen Garten durch. Es bleibt mir nun einmal nichts weiter übrig, als dich zu erwürgen, sonst wüßte mir mein Gärtchen nichts ab als kahle Stengel für die Düngerstätte, und Blätter die der Wind verwirrt. Bevor ich dir aber den Garauß mache, will ich dir deine Vergehungen nachweisen. Ich erzeige dir hiedurch eine Wohlthat und Achtung, als manchen unglücklichen Menschen nicht widerfährt, die man abthut ohne viel Wesens daraus zu machen, oder, was noch viel schlimmer ist, deren Leben und Ruhe man heimlich und langsam durch Kniffe und Nichtwürdigkeiten so lange vergiftet, bis man ausruffen kan: „Endlich ist's aus mit ihm!“ — Du bist der zügelloseste Verwüster unserer schönen Kornfelder. Muthwillig und immer zum Raschen aufgelegt, verschonst du keine Getreideart, selbst auch dann nicht, wenn das zarte Korn aus der Brust der Aehre die nährnde Milch noch saugt. Nicht genug, daß du zur Zeit der Saat einen nicht unbeträchtlichen Theil des ausgestreuten Saamens verschluckst; daß du vom frühen Morgen bis spät am Abend, auf den mit Mühe und Sorgfalt so eben bestellten Saat-

gefilden liegt und jedes Körnchen emsig auffucht, was die Egge nicht mit befruchtender Erde bedeckt hat, — lebst du auch mit allen deinen Gevattern und Freunden, Ruhmen, Basen und Wetterm, oft vierzehn Tage lang, in Lust und Frenos auf unserm Saatgefilden. Ja, du schleichst dich in unsere Gärten, stöberst die, mit Mühe in die Erde gelegten, Erbsen und die zarten Pflänzchen aus der Erde hervor, pickst die jungen Fruchtknospen im Frühling von den Bäumen und verzehrst unsere Kirichen. Den Roggen, die Speise der Armen, verschonst du; aber wo der Welgen freundlich lacht, — da fehlst du nie, da biß du des Morgens früh schon zu finden, wenn kaum die Sonne aufgegangen ist; und was du nicht verzehrst, das streust du aus, auf die Erde, so wie die Franzosen es machten. Nach einer ungefähren Berechnung kostet dein Unterhalt dem Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin jährlich 51,000 Thaler. Das beträgt für ganz Deutschland jährlich etwa 2,040,600 Thaler, was wir an Kostgeld für dich und die Deintigen bezahlen müssen. Unsere alten Vorfahren, die euch besser kannten als wir, machten ein Gesetz, dem zufolge jeder Bauer eine gewisse Anzahl von euren Köpfen jährlich abliefern mußte. Seitdem aber die Naturkunde so sehr emporkommen ist, weiß man sich die unbegreifliche Vermehrung der, alle Fichten- und Tannenwäldungen zerstörenden Raupe nicht anders zu erklären, als daß man sagt: eure Vertilgung sey hiezu Schuld. So schließ das alte Gesetz ein, und ihr könnt nun ungestört freyen und euch freyen lassen. Indessen fängt man jetzt an, es einzusehen, daß ihr zur Vertilgung der Raupen blizwenig beiträgt. Beobachtet man euch: so seyd ihr klug genug, den Schein anzunehmen,

als ob ihr recht eifrige Raupenjäger wäret. Da seyd ihr so geschäftig, da pflückt und hadt ihr die Raupen zu Tode; aber wendet man euch den Rücken, so geht es gleich wieder ins Weizenfeld; gerade wie die ScheinArbeiter, die unter den Augen des Beobachters sich zu Tode anzukreuzen Miene machen, und hinterm Rücken Faulenzenzler und Lagediebe sind. — Der Naturforscher, welcher sich zu eurem Anwalde aufwirft, sagt: man darf ungestraft keine Thierart ausrotten, oder die übeln Folgen dieses Eingriffs in die Uuordnung der Natur äusern sich über kurz oder lang zu unserm Nachtheil. Diese Männer haben Recht! Wir haben die Fuchsse, Iltisse, Marber, Raubvögel u. s. w. vertilgt; aber nun nehmt ihr Sperlinge, die ihr zur Nahrung jener Thiere bestimmt seyd, wieder überhand. Wollen wir also diesen Mißgriff wieder gut machen, so müssen wir das, jenen Thieren von der Natur übertragene Amt übernehmen und müssen euch fangen, todt schlagen, schießen, &c, wo wir euch finden.“

Mittheilungen. Die Russische BibelGesellschaft hat im nächstverfloffenen Jahre 72,000 Exemplare der heiligen Schrift vertheilt, und will in diesem Jahre 101,500 Exemplare derselben in verschiedenen Sprachen drucken lassen. — Nationalgefühl. Wir meldeten zu seiner Zeit in unserer Zeitung, daß zwei junge Studierende zu Jena, von denen einer, Graf Bockholz (aus dem Hannoverschen), öfentlich im Allgem. Anzeiger sich nannte, dem russischen Staatsrath v. Stourdza, wegen seiner für die Deutschen beleidigenden Schrift „Ueber Deutschland“ eine DuellAusforderung zuschickte. Die Ausforderung geschah im Hamb. Corresp. unterm 8. März d. J. Stourdza, der nun nach Petersburg zurückkehrte,

befand sich damals zu Dresden. Am 16. darauf  
 erlies aus Berlin W. Freyherr v. Schilling,  
 russ. kais. Officier außer Diensten, in öffentl.  
 Blättern auf jene Ausforderung eine Erklärung,  
 worin er unter Andern sagt: „Ich bin weit entfernt,  
 diese Ausforderung als solche bekräfteln zu wol-  
 len; aber die hochfahrende Sprache, in welcher  
 statt des feindlichen Indolismus ein ganzes Volk  
 (die Russen) angegriffen wird, hat mich empört,  
 denn es ist mein Volk; und wenn es auch im  
 Gefühl seiner innern Größe des Verteidigers  
 nicht bedarf, so glaube ich dennoch, vor dem  
 gesamten Deutschland, wo solche klatsche und  
 thörichte Urtheile über Rußland nur zu sehr  
 Glauben finden, die in der Ausforderung enthal-  
 tenen schiefen Ansichten berichtigen zu müssen.  
 Die Bildung eines Volks besteht, nach meinen  
 Begriffen, in dem kräftigen Streben nach allem  
 Höhern und Bessern, in dem Gefühle eigener  
 und in der Anerkennung fremder Würde; nicht  
 aber im Restauriren längst begrabener Jahrhun-  
 derte, oder im Zusammenkleimen der Thorheiten  
 aller Nachbarvölker; worin freylich die Russen  
 (ich rede vom Volk, nicht von Hoffstranzen)  
 zurückgeblieben sind, da sie in das transnieneni-  
 sche Verfahren beim Renovationsproceß und in  
 das Geheimniß der lebendigen Mosaik noch immer  
 nicht eingeweiht sind; und sich ihres Alexander's  
 freuen, ohne eben Kleider wie Alexander Newski  
 zu tragen. Was den wehrlichen Aweytkampf be-  
 trifft, so ist er, für Ehre und Recht, auch in  
 Rußland gewöhnlich, obgleich wir einsehen, daß  
 er ein Uebel und das Criterium der noch unvoll-  
 endeten Bildung ist, die wir mit ganz Europa  
 theilen, die aber kein Einzelner von außen  
 herein, zeitigen wird, und wenn er auch alle  
 Rüstungen des 14. Jahrhunderts anlegte, und

seine Haare wachsen ließe, wie ein Simson. „Ob Menschenrechte bei uns gelten?“ mag der freie Kure, Liebe und Gütze, mag der Wohlstand und Reichthum der russischen Bauern entscheiden, deren mancher mit einem Nabob schwelgen tauschen würde; mag endlich die polnische Verfassung entscheiden, die an der Newa geboren ward, und deren Schwester in Dcut-*land* bis jetzt nur in Frankfurter Luft hohlet zu sehen ist. Weitläufig sey es noch am Schluß erwähnt, daß die Furcht überflüssig war, Hr v. Stourdza möchte nur einem ebenbürtigen Gegner Rede stehen. Gerade bei uns kan der erbärmliche Stolz auf ein verwittertes Pergament nicht gedeihen, und wenn auch die ganze Hannöberische Ritterbank an die Ufer der Wolga versetzt würde; weil eben bei uns der Bauer im Sturm der Schlacht, der fleißige Arbeiter am Gerichtstisch sich dasselbe Diplom erlangen kan; weil zwölf unbescholtene Dienstjahre eo ipso jeden Unterefficiar adels, und weil den Kaufmann endlich seine rastlose Thätigkeit, im eigentlichsten Verstande, dem Premierminister an die Seite setzt. Jedes Volk muß, als ein Allgemeines heilig und unverletzlich da stehen; und es ist ein Geschäft, verwerfener als Brudermord und Kirchenraub, die Teufische Saat der Feindschaft zwischen zwey natürlich verbrüdereten Nationen auszustreuen. Was der einzelne verbrach, werde an ihm gehandelt, nicht an dem Ganzen, zu dem er sich verhält wie das Atom zur großen Weltensonne.“

**Z o g o r o p h.**

Gloria inest Summae, probro tamen ipsa notata.

**C h a r a d e.**

Es nützt, es schadet, was zerfällt entstehen muß,  
Denach man es beginnt mit Anfang oder Schluß.

Zogogr. Tro 3g. Indoles. Doles. Epre Nepe.